

Volkszeitung

Nr. 55.

Erscheint 2 mal wöchentlich: Mittwochs und Sonnabends, mit dem Datum des darauffolgenden Tages. Anzeigenpreis: die 7 gesp. Millimeterzeile 5 Groschen, im Text 20 Groschen. Stellenbesuche 50%, Angebote 25%, Rabatt. Ausland 50% Zuschlag.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Zamenhofs 17, III-16
Sprechstunden des Schriftleiters
täglich von 5 bis 6 Uhr nachmitt.

Der Abonnementspreis für den Monat September beträgt 1 Zloty 40 Groschen, wöchentlich 35 Groschen, zahlbar beim Empfang der Sonntagsnummern. — Für das Ausland 25 Prozent Zuschlag. Amerika einen halben Dollar monatlich.

2. Jahrg.

Sträfliche Sorglosigkeit.

Die Teuerung, die im Monat August in ganz Polen fast um 10 Prozent gestiegen ist, bildet für Grabski und sein Sanierungswerk eine sehr ernste Gefahr. Wir konnten nie den Optimismus teilen, mit dem Finanzminister Grabski sein Sanierungswerk betrachtet. Wir wollen ihm gern einräumen, daß er der bisher fähigste und geschickteste Finanzminister Polens ist. Doch ist damit noch nicht alles erreicht. Grabski fehlt das Verständnis für andere Lebensfragen des Volkes. Er gibt sich zu wenig Rechenschaft, daß auch andere Gebiete des wirtschaftlichen Lebens von größter Bedeutung für das Gelingen der Finanzsanierung sowie für die wirtschaftliche Gesundheit sind.

Das Steigen der Unterhaltskosten ist ein bedrohliches Zeichen. Wird der Teuerung nicht Einhalt geboten, so kann sie dem bisherigen Sanierungswerk den Todesstoß versetzen. Der Zloty ist heute, gemessen am Dollar, nur um einige Groschen gefallen. Anders ist es aber, wenn man die Kaufkraft des Zloty bei seiner Einführung und jetzt vergleicht. Als der Zloty in Verkehr gebracht wurde, kosteten zwei Rg. Brot 50 Gr., heute dagegen 75 Gr. Also sind 75 Gr. von heute nur 50 Gr. vom Juni wert. Das heißt, daß sich die Kaufkraft des Zloty im Lande, gemessen an den Preisen für Brot, in knapp 3 Monaten um 50 Prozent verringert hat. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel steigen unaufhaltsam weiter. Die Regierung tut nichts, um die Teuerungswelle aufzuhalten. Es ist beispielsweise kein Geheimnis, daß eine der wichtigsten Ursachen der Teuerung die Ausfuhr von Lebensmitteln ist. Die schlechte Ernte, die in ganz Polen um 30 Prozent und in manchen Gegenden Galiziens sogar um 50 Prozent geringer als im Vorjahre ist, war bereits vor zwei Monaten vorzusehen. Und doch erteilte die Regierung Grabski im Monat August die Erlaubnis auf die Ausfuhr von 28.000 Waggon Getreide. Das ist eine gewaltige Menge. Außerdem wurden in den Monaten Juli und August 120.000 Schweine ausgeführt. Der Erfolg davon war, daß der Preis für ein Kilogramm Schmalz von 1,80 Zloty auf 2,40 Zloty stieg. Ähnlich verhält es sich mit dem Steigen des Preises für Eier. Das Ministerium für Handel und Industrie gestattete nämlich die Ausfuhr von 1000 Waggon. Der Herr Finanzminister Grabski suchte den Wünschen der Großagrarien, die bis jetzt noch nicht einmal eine Anzahlung auf die Vermögenssteuer leisteten, bereitwilligst entgegenzukommen. Für die verzweifelten Stimmen der Arbeiterschaft, die unter der durch die Finanzsanierung verursachte gewaltige Wirtschaftskrise unendlich zu leiden hat, hatte er kein Ohr. Die Regierung Grabski hatte nur zeitweilig die Ausfuhr verboten, als es sich für die Großagrarien nicht mehr lohnte, das Getreide nach dem Auslande auszuführen. Die Getreidepreise waren inzwischen im Inlande nur 30—40 Prozent gestiegen.

Schuld an der Teuerung hat die Regierung. Sie war untätig, bzw. tätig, um die Taschen der Großagrarien zu füllen und für brotlos gewordene Arbeiter das Gespenst des Hungers entsetzliche Wirklichkeit werden zu lassen. Das

Witos an der Arbeit.

Im Oktober Regierungsumbildung? — Breite Basis: von der „Enderja“ bis zur „Wyzwolenie“.

Seit einigen Tagen wird in Warschauer parlamentarischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß zu Beginn der neuen Sejmession mit einer Regierungsumbildung zu rechnen ist. Die Hartnäckigkeit, mit der die Gerüchte immer wieder auftauchen, läßt sie nicht ohne jeglichen Grund erscheinen. Die Regierungsumbildung soll vom „Piast“ ausgehen. Witos gibt sich die größte Mühe, um bereits jetzt die Vorbedingungen für eine neue Regierungsmehrheit zu schaffen. Die neue Mehrheit soll aus der Piastgruppe, einem Teil der „Wyzwolenie“ und dann selbstverständlich aus den Rechtsparteien bestehen. Dieser Plan scheint ein zwischen den in Frage kommenden Parteien bereits abgekartetes Spiel zu sein. Es werden bereits Personen genannt, die für Ministerstellen ausersehen sind. Der ehemalige Finanzminister Michalski soll beispielsweise an die Stelle Grabskis treten. Herr Michalski ist ein besonders hartnäckiger Feind der Finanzsanierungsbestrebungen Grabskis. Die Feindschaft zwischen dem Witosanhänger Michalski und Grabski ist in den letzten Tagen noch bedeutend größer

geworden. Michalski kann es nämlich nicht verschmerzen, daß Grabski ihn vom Amt eines Präses der Landwirtschaftsbank enthoben hat.

Witos ist in seinem Fahrwasser. Er intrigiert und droht. Den rechten Flügel der „Wyzwolenie“ will er für seine dunklen Pläne gewinnen. Mit der Drohung, die gegenwärtige Regierung zu stürzen, sucht er auf Grabski einen Druck auszuüben. Der gerissene Vogt geht besonders schlau vor. Er läßt durch den Ministerpräsidenten Grabski wichtige Verwaltungsposten durch seine Anhänger besetzen. Der „Glos Prawdy“ wirft Grabski vor, die Ernennung Dr. Sarapichs zum Wojewoden von Lodz infolge eines von Witos ausgeübten Druckes vorgenommen zu haben.

Grabski steht dem Intriganten Witos machtlos gegenüber. Er pendelt hin und her. Die jetzige Regierungsmehrheit läßt es nicht zu, den reaktionären Bestrebungen energisch entgegenzutreten. Die nächsten Wochen werden es ja zeigen, ob Witos Pläne reif zur Durchführung sind.

ist ein fürchterlicher Vorwurf, der der Regierung Grabski gemacht werden muß und von dem sie sich nicht reinzuwaschen vermag.

Welches sind die Mittel, mit denen die Regierung der Teuerung zu steuern gedenkt? Die Regierung hat eigentlich bisher noch nichts unternommen. Sie markiert nur ab und zu Bestrebungen, die Teuerungswelle aufzuhalten. Grabski hat die Lebensmittelausfuhr nicht ganz unterbunden. Er fürchtet den Zorn der christlichen Lebensmittelwucherer. Daher begnügte er sich damit, die Ausfuhrgebühr für Getreide von 10 auf 25 Zloty für 1000 Rg. zu erhöhen. Diese Maßnahme wird durch den Beschluß des Sejm und des Senats begründet, die auf Antrag der Großagrarien die Lebensmittelausfuhr billigten. Der Antrag wurde seinerzeit angeblich nur deswegen angenommen, um die passive Handelsbilanz aktiv zu gestalten, bzw. ins Gleichgewicht zu bringen. Die Vertreter der Kleinbauern, mit deren Stimmen die Ausfuhr genehmigt wurde, haben das Nachsehen. Sie können kein Getreide ausführen, weil sie keins übrig haben. Die ungeheuren Gewinne streichen nur die Großagrarien ein, während sich die Kleinbauern infolge der schlechten Ernte strecken müssen.

In den Arbeiten der Regierung ist keine Planmäßigkeit. Grabski hat besondere Vollmachten erhalten, die die Straflosigkeit des Kettenhandels vorsehen. Die außerordentliche Kommission zur Bekämpfung der Teuerung ist ebenfalls auf Grund des Ermächtigungsgesetzes aufgehoben worden. Und das Schönste ist, daß die Regierung sich überhaupt nicht zu irgend einem Widerstande gegen die wucherischen Gelüste der reaktionären Agrarierparteien aufzuraffen vermag. Es ist traurig um eine Regierung bestellt, die sich auf diese Art von Geschäftspolitikern stützen muß.

Geradezu lächerlich mutet einem der Plan an, der irgend einem kranken Gehirn des „Volkswirtschaftlichen Komitees“ entsprungen zu sein scheint. Um die Teuerung aufzuhalten

und preisregulierend zu wirken, will man amerikanisches Getreide einführen, das sich bereits bei den heutigen Preisen für einheimisches Getreide billiger kalkuliert. Bei der Genehmigung der Ausfuhr heuchelten die reaktionären Sejmkreise staatspolitisches Interesse. Wo bleibt aber das staatspolitische Interesse, wenn Polen gezwungen sein sollte, die verkauften Getreidemengen zurückzukaufen oder aber noch größere Käufe zu machen? Die Einfuhr einer größeren Menge von Getreide würde in einer fatalen Weise auf den Kurs des Zloty einwirken. Ist aber der Kurs des Zloty erschüttert, dann kann Grabski mit seiner Finanzsanierung einpacken. Schon ein geringer Kurssturz müßte das Vertrauen des Auslandes untergraben. Polen würde vor einer neuen Wirtschaftskatastrophe stehen, die in ihren Auswirkungen sicherlich größer sein würde, als die, die durch die Marktentwertung herbeigeführt wurde.

Die Zeit, der wir entgegengehen, ist schwer. Es stehen uns harte Prüfungen bevor. An der Regierung wird es liegen, ob das polnische Volk diese Prüfungen bestehen wird. Die sträfliche Sorglosigkeit, mit der die Regierung der wachsenden Teuerung gegenübersteht, läßt das Schlimmste befürchten. Ist eine vorübergehende Teuerung bereits in krisenlosen Zeiten eine unerträgliche Last für die breiten Volksschichten, so wird sie in Zeiten der großen Arbeitslosigkeit geradezu zum Verhängnis. Aber nicht nur für das werktätige Volk, sondern auch für die Regierung, die infolge Mangels an Verständnis für die Bedürfnisse des Volkes, die Teuerung verschuldet hat. Man kann es sich leicht vorstellen, mit welcher Wucht die Teuerung auf dem augenblicklich sehr schmalen Budget des Arbeiters lastet. An eine systematische Erhöhung der Löhne, die mit dem Wachsen der Teuerung Schritt halten würde, ist nicht zu denken. Im Gegenteil. Die Fabriken, die heute noch in Betrieb sind, trachten danach, die Löhne wie am meisten zu drücken. In den letzten vier Monaten ist die Teuerung um fast 15 Prozent gestiegen. Die Löhne aber wurden in dieser Zeit um 20 bis

30 Prozent reduziert. Die Regierung ist unfähig, die wirtschaftliche Lage der werttätigen Massen zu heben. Die Arbeitslosigkeit ist nicht geringer geworden, wie dies Grabski behauptete. Sie wächst mit jedem Tag. Die Arbeiterschaft ist erbittert. Durch die Arbeitslosigkeit, die Unsicherheit, was der morgige Tag bringen wird und nicht zuletzt durch die Teuerung ist die erbitterte Stimmung ins Ungemessene gestiegen. Vor den Arbeitslosenunterstützungsbüros werden die Rufe nach Arbeit und Brot immer drohender. Die Szenen, die sich dort abspielen, müssen auch Grabski belehren, daß es die höchste Zeit zum Handeln ist. Wir fürchten jedoch, daß die Regierung Grabski, die sich im Schlepptau der reaktionärsten Kreise befindet, unfähig ist, den Anschlag der Großagrarien auf die Tasche der Konsumenten sowie die Frechheit, mit der die Industriellen ihre Fabriken schließen, zu parieren. A. Z.

Neue Bandenüberfälle in den Grenzgebieten.

In den Ostgebieten Polens hat die Bandenbewegung wieder zugenommen. So überschritt vor einigen Tagen eine 40 Mann starke bewaffnete Abteilung bei Mogilians die russisch-polnische Grenze, plünderte einen Meierhof, steckte ihn in Brand und flüchtete dann auf geraubten Pferden in die Wälder von Michalowo. Der Kampf zwischen der herbeigerufenen Militärpolizei und den Banditen dauert noch an. Auch in Wolhynien tauchten an verschiedenen Stellen bewaffnete Banditen auf. Im Zusammenhang mit den Überfällen verhaftete die polnische Polizei in Luck 30 jugendliche Kommunisten.

Doppelte Bezüge.

Wo bleibt der Sparsamkeitskommissar?

Die Generale Olszewski und Januszajtis, die zu Wojewoden in den Grenzgebieten ernannt wurden, sind vom aktiven Militärdienst suspendiert worden. General Olszewski bekommt neben dem Gehalt eines Wojewoden noch die Emeriturs als General ausbezahlt. General Januszajtis ist auf die Dauer von 12 Monaten suspendiert worden, ohne die Bezüge als General zu erhalten.

Ein Attentat auf den Staatspräsidenten?

Als sich Staatspräsident Wojciechowski von der feierlichen Eröffnung der Lemberger Ostmesse nach dem Wojewodschaftsgebäude begab, wurde aus der Menge gegen das Auto des Präsidenten eine Bombe geworfen. Die Bombe war in einer Zuckerzeugschachtel verpackt. Sie war ohne jegliche Explosions-

kraft. Einer der Attentäter ist verhaftet worden. Es ist dies ein gewisser Steiger, der zuletzt in Wien studiert hat.

Dem Attentat wird keine Bedeutung beigemessen. Trotzdem beriet der Ministerrat über außerordentliche Maßnahmen, die in Lemberg angewendet werden sollten. Die diesbezüglichen Vorschläge wurden jedoch abgelehnt.

Bergarbeiterstreik in Belgien.

Seit mehr denn drei Wochen stehen 35 000 Bergarbeiter im Kohlengebiet, im schwarzen Borinage, im Generalstreik. Teile dieser streikenden Armee stehen seit 11 Wochen im Kampf.

Besonders bemerkenswert ist das aktive Auftreten der Arbeiterfrauen, die an Energie die Männer selbst noch zu übertreffen wissen. Bei drei gewaltigen Massenkundgebungen marschieren die Frauen an der Spitze der Züge; sie trugen teilweise ihre Kleinen Kinder auf dem Rücken und in den Händen Schilder mit der Aufschrift: „Wir verteidigen das Brot unserer Kinder!“ 40 000 Männer und Frauen haben an diesen Massendemonstrationen teilgenommen.

Auch in Genf nur Kompromisse.

Herriot begann seine Rede mit der Versicherung, Frankreich wolle den Frieden für alle Nationen. 18 Nationen haben dem Garantiepakt zugestimmt. Eine große Anzahl von Völkern haben Einwendungen gemacht, der Garantiepakt erscheine ihnen zu unbestimmt und nicht ausreichend und sie glauben, daß dadurch ein Angriffskrieg nur schwer verhindert, oder dem Angegriffenen nur sehr schwer zu helfen wäre. Herriot betonte seine Auffassung dahin, daß der Angreifer derjenige ist, der sich weigert, sich dem Schiedsgericht zu unterwerfen. Macdonald hat Recht mit seinem Vorschlag, ein obligatorisches Schiedsgericht einzufügen, eine Idee, die von Frankreich bereits in London bei der Lösung der Reparationsfrage verwirklicht wurde. Für die Franzosen ist die Frage der Sicherheiten, der Entwaffnung mit dem Schiedsgericht auf das engste miteinander verbunden und unsere größte Aufgabe und die erste Pflicht vor der Menschheit ist die Errichtung eines Schiedsgerichts. Die Völker können die Sicherheit gegen den Angriff verlangen, die ihnen gestattet, in Ruhe zu arbeiten. Nach Herriots Rede wurde beschlossen eine Resolution zu fassen, die der englischen und französischen These in der Garantiefrage sowie den Anschauungen der kleinen Staaten Rechnung trägt.

In der Schlussrede machte Macdonald kein Hehl daraus, daß er unzufrieden mit dem Umstande ist, daß die verschiedenen Redner ihm die Grundzüge des Paktes in Erinnerung gerufen hatten und daß die kleinen Staaten sich so an Herriot klammerten. In der Minderheitenfrage erteilte der Engländer Gilbert Murray Bericht. Im allgemeinen sei das Völkerbundsverfahren für den Minderheitenschutz reibungslos vor sich gegangen. Murray brachte eine Anregung in der Frage der deutschen Ansiedler in Polen vor, die nach dem Ratsbericht zur allgemeinen Befriedigung gelöst sei, aber nichtsdestoweniger zu allzuvielen nutzlosen Reibungen Anlaß gebe. Das liege daran,

daß der Völkerbundsrat, nach dem gegenwärtigen Verfahren, immer erst eine Verletzung abwarten müsse, bevor der Rat die Schuldigen vor sich zitieren könne. Demgegenüber könne er anregen, daß Staaten, die in Minderheitenfragen Schwierigkeiten haben, aus eigener Veranlassung das Gutachten des Rates einholen.

Totales.

Krieg dem Kriege!

Gemäß den Beschlüssen der 2. Amsterdamer Internationale und der Gewerkschaftsinternationale veranstalteten die sozialistischen Parteien und Gewerkschaften der ganzen Welt am Sonntag, den 21. September, Demonstrationen unter dem Titel „Krieg dem Kriege“.

In Lodz haben die Initiative für diese Veranstaltung die Polnische Sozialistische Partei, die Deutsche Arbeiterpartei Polens, Ortsgruppe Lodz und der jüdische „Bund“ übernommen.

In einer gemeinsamen Sitzung der Vertreter dieser drei Parteien am Montag wurde beschlossen, die Demonstration durch einen gemeinsamen Umzug zu begeben. Das Programm ist wie folgt gedacht: Um 9 Uhr früh versammeln sich die Mitglieder der drei Parteien und des Klassenverbandes mit ihren Bannern auf dem Wasserring. Nach einer kurzen Ansprache über die Bedeutung des Tages ziehen die Teilnehmer nach dem Freiheitsplatz, wo von drei Tribünen Vertreter der Parteien sprechen werden. Gegen 12 Uhr wird die Demonstration aufgelöst. Der Zug soll derart formiert werden, daß an der Spitze desselben die P. P. S., nach ihr die D. A. P., der „Bund“ und zum Schluß die Klassenverbände marschieren.

In einer am Donnerstag stattfindenden Sitzung wird das Programm eingehend festgelegt werden. In Anbetracht der Bedeutung der Demonstration soll ein gemeinsames Flugblatt zur Verteilung kommen.

Arbeitslosenunterstützungen. Am Mittwoch, den 10. September, wird an die Arbeitslosen, die die Registrierungsnummern von 1 bis 300 besitzen, die 4., 5. und 6. Rate ausgezahlt.

Herr Folkerki hat die Straßenpflasterungsarbeiten satt. Das miserable Straßenpflaster sowie die noch miserablen Neupflasterungen haben zu heftigen Angriffen gegen Herrn Folkerki, dem Schöffen der Bauabteilung geführt. Es ist ja bereits so manches an die Öffentlichkeit gesickert, daß es in der Bauabteilung, besonders was die Straßenpflasterungen anbelangt, nicht mit rechten Dingen zugeht. Es werden dort nicht gerade die saubersten Geschäfte getätigt. Um den weiteren Angriffen zu entgehen, hat man beschlossen, eine besondere Abteilung für die Straßenpflasterungen zu bilden. Herr Folkerki meint, er hätte mit dem Bau der Leonhardt'schen Brücke genug zu tun. Die neue Abteilung ist vollständig unabhängig von der Bauabteilung. Folkerki hat nichts mehr dreinzureden. An die Spitze der Abteilung ist ein Ingenieur berufen worden. Der neue Leiter hat bereits seine Stelle angetreten. Hoffentlich gelingt es ihm, in die Straßenpflasterung Ordnung zu bringen.

Serabsetzung der Kohlenpreise. Am 1. September ist der Preis für obererschleifische Kohle in allen Sorten er-

Adalises Ehe.

Roman von A. Gruska.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Manfred — sein Kompagnon! Ihr stolzer Manfred — Teilhaber an einer Fabrik! Er, der früher immer so verächtlich vom „Geschäftemachen“ gedacht hatte, der auf Leo herabgesehen und ihr diese Heirat so lange nicht hatte verzeihen wollen — der arbeitete nun gemeinsam mit ihm? Sie konnte es kaum fassen. Aber plötzlich wurde ihr alles klar...

„Das hat Mara angezettelt!“ rief sie gereizt. „Sie hat das gemacht! Sie allein, weil sie...“

„Deinen Bruder aus Wolkenfuchtsheim endlich herunterholen und auf einen vernünftigen Weg bringen wollte,“ nicht Gottulan. „Ja, das war ihre sehr löbliche Absicht. Und sie hat sie mit erstaunlicher Energie durchgeführt. Sie zwang Manfred zu ernster Arbeit, wo er bisher nur spielerisch seine Talente betätigte, öffnete ihm die Augen für das wirkliche Leben und mir — für seine Begabung, so daß unser neues Unternehmen eigentlich in erster Linie ihr sein Dasein verdankt. Allen Respekt vor diesem Mädchen! Und nun, liebe Adalise, entscheide dich! Willst du den Tag mit uns feiern oder nicht?“

„Nein!“ sagte Adalise schroff. „Bleibt ihr in eurer Welt, ich bleibe in der meinen!“

Gottulans Gesicht war ernst geworden. Schweigend blickte er in die schönen, trotzig leuchtenden Augen.

„Das ist dein letztes Wort, Adalise?“

„Ja!“

„Dann will ich dir noch eines sagen: Ich könnte dich zwingen. Ich könnte es einfach von dir fordern als Pflicht. Denn du trägst meinen Namen, und äußerlich gehören wir zusammen. Auch gäbe mir der Umstand, daß ich mich aus diesen Gründen willig deiner Lebensweise bis zu einem gewissen Grade anpasse, ein Recht, gleiches von dir zu

erwarten. Aber ich habe mir vorgenommen, keinerlei Zwang auf dich auszuüben. Tue also, was du für richtig hältst. Nur eines muß ich um des Ansehens unseres Namens willen doch von dir fordern: daß du am Tage der Fabrikerröffnung ein Unwohlsein vorschübeest und dein Zimmer nicht verläßt. Ich werde dich dann mit Krankheit entschuldigen. Dir selbst zuliebe. Denn deine Welt ist nicht die — ganze Welt, und ich möchte nicht, das letztere den Stab über meine Frau bricht, weil sie nicht weiß, was sie sich und ihrem Gatten schuldig ist!“

Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ er das Zimmer. Bleich und verstört starrte Adalise ihm nach.

Dann strich sie sich über die Stirn. Warum hatte sie nein gesagt?

Diesmal, das fühlte sie nur deutlich, hatte sie ihn tief und ernstlich verletzt...

Als sie eine Viertelstunde später am Frühstückstisch erschien, war noch niemand von den Gästen da. Adalise atmete erleichtert auf. Gott sei Dank. Nur jetzt nicht reden müssen, keine Menschen sehen...

Sie frühstückte hastig und gab dann Auftrag, sie bei den Gästen für den Vormittag zu entschuldigen. Sie habe Kopfschmerzen und wolle einen Spaziergang machen.

Wie damals im Vorfrühling, vor ihrer Flucht nach der Stadt, herrschte traumhafte Märchenstille im Wald. Unwillkürlich mußte Adalise an jenen Tag zurückdenken.

Auch damals war sie in Zorn und Bitterkeit von ihrem Mann gegangen, und eine Luft war schon damals zwischen ihnen gewesen. Aber als sie entschlossen darüber sprang, hatte er doch eine Brücke gebaut und war ihr nachgekommen. Heute hatte sie auch die Brücke eingerissen.

Ganz allein stand sie nun, am diesseitigen Ufer und drüben er — mit den Ihren! Ja, die standen bei ihm und bei ihr niemand mehr als ein paar oberflächliche Freundinnen...

Nein. Einer noch — Löwentanz. Aber der war fern, und sie würde ihn lange nicht wiedersehen! Sicher ließen ihn die Eltern so bald nicht fort von Birkenheide,

Eine starke Sehnsucht nach ihm, der sie liebte, ohne Worte und verstand ohne Erklärungen überkam sie. Ob auch er Sehnsucht empfand? ... Traumverloren schritt sie durch den Wald. Plötzlich stockte ihr Fuß in jähem Schritt.

„Endlich!“ sagte eine wohlbekannte Männerstimme und aus den jungen Tannen links vom Weg trat derjenige, an den sie soeben gedacht.

Wie vom Blitz getroffen stand Adalise da und starrte Löwentanz sprachlos an. Auch das war also wie damals. Sie hatte ihn in weiter Ferne geglaubt und plötzlich war er da!

Und doch war es anders... ganz anders als damals! Ihr Herz begann plötzlich stark zu klopfen. In seinen dunklen Augen brannte ein Feuer, das sie verwirrte...

Blau sah er aus, und sein Atem ging schnell. Sein Blick hing unverwandt an ihr. Adalise fachte sich gewaltsam und schlug ihm die Hand zum Gruß reichend, einen unbefangenen Ton an. „Sie sehen mich ganz überrascht, Durchlaucht. Ich vermutete Sie auf Birkenheide!“

„Ich war dort. Aber ich hielt es nicht aus...“

Er riß den Handschuh von ihrer Hand und bedeckte die weißen Finger mit glühenden Küssen. „Ich starb dort fast vor Sehnsucht nach Ihnen, Adalise!“ stammelte er abgerissen. „Seit drei Tagen bin ich in Nairingen und irre vom Morgen bis zum Abend mit der Büchse im Wald herum... Der Förster glaubt, um zu jagen! Aber ich suchte nur Sie — Sie — Sie! Nach Karolineruhe wagte ich mich nicht... so wartete ich auf einen elenden Zufall...“

Erstrocken hatte Adalise ihm ihre Hand entzogen und war zurückgewichen.

„Was fällt Ihnen ein, Durchlaucht!? Diese Sprache...“

„Ist die einzige, in der ich mit Ihnen reden kann! Beilich betroffen wick sie noch einen Schritt weiter zurück.“

„Dann haben wir uns heute zum letzten Mal gesehen!“

„Adalise!“ (Fortsetzung folgt.)

mähigt wor
10 Prozent,
Aus
der P. P. S.
für ein Jah
einen Berw
Fabri
von Liebern
selben ware
untergebrach
tigungslos
Im
Lodzger „Ru
Abstrich ein
Rabinowicz
seht den Ge
Blick. Es t
knute Gestän
verhaftet.
auf das schä
Leiter des
worden. E
ständnisse, d
konnte, wur
ältesten derart
Nachdem ik
ihm Jarzet
wie in Ruh
Rabinowicz
Soldat
passieren be
an die Doff
liche Drang
Wärdchen K
bedenken, d
entgehen di
Strafe.
Zu de
stantnom.
Abg. E. Zer
der D. A. P.
wurde. Die
glieder, wol
Einwohner
scharen. Am
zu der aus
folgt in der
Die
Erfindung
verein z. A.
den Ferien
glieder und
auch eingefe
Den V
Dann über
lehre infolg
Betrachtung
ca. 1500 J
Erwähnung
auf dem G
die sich spä
genossen als
in den letzte
forcht wur
kennen, wo
ihm selber l
von Molek
und der Ro
Ausführung
die Gelehr
gekommen
findung de
dieselben d
ausführlich
aktivität un
lowie die r
trone, durc
gemacht we
nismus in
keine Kohle
Schad
gearbeiteten
bemessenen
Zuhörer de
sie haben
Das
Sonntag
5 Uhr: 1.
3. Walter.
in 12 Min
(Aurora)
Min. 7 3/4
20 Kilome
13 Set. 2.
4. „Arry“
Wettgähen
in 20 Min
4. Rirkhner
Jahre: 1.
3. Groß (P
Min.: 1. W

Verfahren, vor der Rat über könne heitenfragen g das Gut-

mähigt worden. Die Ermähigung beträgt durchschnittlich 10 Prozent, erreicht jedoch bei einzelnen Sorten 15 Prozent.

Aus der P. P. S. Der Zentrale Vollzugsausschuß der P. P. S. hat die Mitgliedschaft des Herrn A. Kzewski für ein Jahr unterbunden. Frau Dora Kluszyńska erhielt einen Verweis.

Fabrikbrand. Am Freitag abend ist die Fabrik von Liebermann, Wierzbowa 18, niedergebrannt. In derselben waren 3 Saß Wigognespinnerei und eine Weberei untergebracht. Durch den Brand sind 300 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

Im Polizeistaat Polen herrscht die Annte. Der Lodzzer „Kurjer Wiczorny“ hat vor einigen Tagen die Abschrift einer Beschwerde veröffentlicht, die ein gewisser Rabinowicz an den Staatsanwalt gerichtet hat. Die Klage legt den Geist, der in unserer Polizei herrscht, ins grelle Licht. Es ist schlimmer als zur Russenzeit, wo die Rosenkranz-Geständnisse erprekte. Rabinowicz wurde am 2. August verhaftet. Vier Tage lang wurde er im Untersuchungsamt auf das schändlichste mißhandelt. Am 6. August ist er vom Leiter des 3. Referats, Jazkowski, zum Verhör gerufen worden. Er sollte Geständnisse machen. Da er die Geständnisse, die man von ihm haben wollte, nicht machen konnte, wurde er von Jazkowski sowie von einigen Polizisten derart geprügel, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Nachdem ihm das Bewußtsein zurückgekehrt war, sprang ihm Jazkowski mit den Worten: „Ich werde dir zeigen, wie in Rußland geprügelt wird“ erneut an die Gurgel. Rabinowicz wurde noch einige Male ohnmächtig.

Solche Fälle von Mißhandlung durch die Polizei passieren bei uns täglich. Die meisten bringen jedoch nicht an die Öffentlichkeit, da die Mißhandlungen weitere polizeiliche Drangsalierungen fürchten. Die Polizei ist wie zu Väterschen Rußlands Zeiten allmächtig. Doch müßte Polen bedenken, daß es kein asiatischer Staat ist. Hoffentlich entgehen die Herren Polizeimenschen nicht der gerechten Strafe.

Zu den bevorstehenden Stadtratwahlen in Konstantynow. Am Sonnabend fand in Anwesenheit des Abg. E. Zerbe eine Sitzung der Ortsgruppe Konstantynow der D. A. P. statt, in der die Kandidatenliste aufgestellt wurde. Die Kandidatenliste umfaßt auch einige Nichtmitglieder, wodurch erreicht wurde, daß sich alle deutschen Einwohner von Konstantynow um die Liste der D. A. P. Scharen. Am Sonntag fand eine Wählerversammlung statt, zu der aus Lodz Abg. E. Zerbe erschienen war. Ein Bericht folgt in der nächsten Nummer.

Vereine.

Die Umgestaltung der Atomlehre infolge der Erfindung der Radioaktivität. Im Christlichen Komiteeverein z. g. U. begannen am vergangenen Donnerstag nach den Ferien die Vorträge, die in diesem Verein für Mitglieder und Kandidaten abgehalten werden, welchen aber auch eingeführte Gäste beiwohnen können.

Den Vortrag an diesem Abend hielt Herr Sigismund Hayn über das Thema: „Die Umgestaltung der Atomlehre infolge der Erfindung der Radioaktivität“. Nach Betrachtung der Chemie im allgemeinen, wobei des vor ca. 1500 Jahre vor Christi lebenden Gelehrten Diamollis Erwähnung getan wurde, der wegen seiner schon damals auf dem Gebiete der Chemie aufgestellten Behauptungen, die sich später als richtig erwiesen haben, von seinen Zeitgenossen als Narr gehalten wurde, stellte Redner fest, daß in den letzten 27 Jahren ca. 20 neue Grundelemente entdeckt wurden, so daß wir derer jetzt achtzig und einige kennen, worauf er an Hand von Darstellungen auf von ihm selber hergestellten Karten zur Atomlehre, die Bildung von Molekülen und schließlich zur Erfindung des Radiums und der Radioaktivität überging. Die äußerst interessanten Ausführungen darüber zeigten den Zuhörern wie zufällig die Gelehrten manchmal auf diese und jene Erfindung gekommen sind, wie z. B. Professor Röntgen bei der Erfindung der nach ihm benannten Strahlen, und wie dieselben dann weitere Gestalt bekommen haben. Recht ausführlich sprach Herr Hayn dabei auch über die Strahlenaktivität und beschrieb die Alpha-, Beta- und Gammastrahlen, sowie die radioaktiven Promotone und die negativen Elektone, durch welche letztere, wenn sie festgehalten und nutzbar gemacht werden könnten, aller Kraft gebrauchende Mechanismus in Bewegung gesetzt werden könnte, so daß dazu keine Kohle mehr notwendig wäre.

Schade nur, daß Herr Hayn seinen vorzüglich ausgearbeiteten Vortrag wegen der für denselben zu knapp bemessenen Zeit abfützen mußte. Jedenfalls sind die Zuhörer desselben aber auf ihre Rechnung gekommen und sie haben Herrn Hayn durch Applaus gedankt.

Das Radrennen der „Pogoń“ am vergangenen Sonntag zeitigte folgendes Ergebnis: Klubrennen über 5 Km: 1. Wisniewski in 11 Min. 22²/₃ Sek., 2. Beyer, 3. Walter. Juniorenrennen über 6 Km: 1. Radke (Aurora) in 12 Min. 13¹/₂ Sek., 2. Brauner (Pogoń), 3. Neubert (Aurora) 3-Kilometerlauf: 1. Bodemski (Praca) in 11 Min. 7²/₃ Sek., 2. Schulz (Reford), 3. Beckert, 4. Diiterheit. 20 Kilometer-Rennen: 1. Jarecki (Ruda) in 41 Min. 13 Sek., 2. Zerbe Theodor (Sturm), 3. Zerbe Karl (Sturm). 4. „Arry“ (Rapid), 5. Mitonow (Reford). 3-Kilometer-Wettgagen für Herren über 40 Jahre: 1. Krebs Ad. (Pogoń) in 20 Min. 53 Sek., 2. Wader (L. Sp. u. T.), 3. Tamme. 4. Ritschner. 3-Kilometer-Wettgagen für Herren über 30 Jahre: 1. Siegel (Aurora) in 20 Min. 10 Sek., 2. Scharnik, 3. Groch (Pogoń), 4. Zimler. Rennen für Gäste über 15 Km.: 1. Urtl Alfr. (Reford) in 30 Min. 33 Sek., 2. Ja-

reški (Ruda), 3. Förster P. (Ruda). Geschlossenes Klub-Rennen über 20 Km: 1. Brauner in 41 Min. 5 Sek., 2. Auerbach, 3. Wisniewski.

Sport.

Große internationale Radrennen am Sonntag und Montag im Helenenhofe

veranstaltet von der Radfahrervereinigung „Union“.

1. Tag: Fliegerrennen.

Bei prächtiger Witterung und glänzender Befehung der Rennen durch Fahrer von Ruf und vor einer ungewöhnlich großen Zuschauermenge wickelte sich das interessante Programm ab. Ohne irgendwelche Störung, ohne jeglichen Zwischenfall seinen Verlauf nehmend, brachte es der Lodzzer Sportwelt einige Ueberraschungen. Als erste und wichtigste wäre wohl der überraschende Sieg des jugendlichen Artur Schmidt (Union) über die Lodzzer Favoriten D. und P. Müller im Wojewodschaftrennen anzuführen. Schmidt schlug in glänzendem Stil den bisherigen mehrjährigen Lodzzer Wojewodschaftsmeister D. Müller nud wurde somit glücklicher Besitzer des Titels eines „Meisterfahrers der Wojewodschaft Lodz“. Geschmückt mit dem Siegeskranz und stürmisch applaudiert fuhr der vielversprechende sympathische Fahrer die Ehrenrunde. Lobend sei auch der schönen Leistungen des Mitgliedes von „Sturm“ Otto Abel gedacht. Als zweite Ueberraschung des Tages gilt das Veragen der in Lodz beliebten Berliner Fahrer: Stabe und Peter. Während Stabe erst in den Endtreffen von dem Italiener Moretti und einmal durch einen Trid vom Franzosen Devoussoux besiegt wurde, fiel Peter gleich in den Vorläufen ab. Auch enttäuscht der Weltmeister Ellegaard allgemein. Schon im vorgerückten Alter stehend, wurde ihm das Fahren noch durch die vielen Bandagen und Pflasterchen erschwert, womit er seine nicht leicht verletzten Glieder verbunden hatte.

Die Rennen selbst nahmen folgenden Verlauf:

Um die Meisterschaft der Wojewodschaft Lodz (2¹/₂ Runden): 1. Schmidt, 2. P. Müller, 3. D. Müller.

Großer Preis von Lodz (3 Runden, offen nur für Berufsfahrer): 1. Moretti (Italien), 2. Van Bever (Belgien), 3. Devoussoux (Frankreich).

Scratch für Teilnehmer am Meisterschaftsrennen (10 Runden): 1. Abel (Sturm), 2. Karpinski (T. B. C.), 3. Hermann (Union). Den Erinnerungspreis des Rennens gewann Placet (Resursa).

Internationales Derby (6 Ränge zu je 2 Runden. Wertung nach Punkten. Sieger 2 Punkte, der Bestiegte 1 Punkt): 1. Lauf: Sieger Moretti vor Devoussoux, 2. Lauf: Sieger Stabe vor Ellegaard, 3. Lauf: Stabe vor Devoussoux, 4. Lauf: Moretti vor Ellegaard, 5. Lauf: Ellegaard vor Devoussoux, 6. Lauf: Moretti vor Stabe. Sieger wurde somit Moretti mit 6 Punkten, 2. Stabe mit 5, 3. Ellegaard mit 4 und 4. Devoussoux mit 3 Punkten.

Internationaler Scratch (20 Runden): 1. Jensen (Dänemark), 2. Weber (Deutschland) und 3. Vinzelberg (Deutschland).

Fahrradauslosungsrennen (6 Runden): 1. Moretti (Nr. 425), 2. Stabe (159), 3. Jensen (367). Gewinner des Fahrrades wurde somit der Besitzer des Programms Nr. 425.

Abschiedsrennen (5 Runden): 1. „Ford“, 2. Deiter, 3. Tamme (alle von Union).

Internationales Handicap (3 Runden): 1. Reinas (Deutschland), 2. Vinzelberg, 3. Weber.

2. Tag: Sechshundenrennen.

Auch der 2. Tag der Rennen lodte, begünstigt durch ein prächtiges Wetter, eine große Zahl von Sportliebhabern auf den Rennplatz des Helenenhofs. Und wahrlich, der Sechshundenwettbewerb nahm, dank der Teilnahme solch glänzender Fahrer wie Moretti und Stabe, einen hochinteressanten Verlauf. Die Ausreißversuche der Ausländer brachten eine fieberhafte Spannung unter die Zuschauer und in der 4. Stunde gelang es diesen Fahrern dann auch, nach schwerem Kampf, die Brüder Müller um eine Runde und die anderen Lodzzer Fahrer um zwei Runden zu schlagen. Auch brachten die zahlreichen Prämienpenden und die sich darum entwickelnden hartnäckigen Kämpfe viel Leben in das Ganze. Was wurde da nicht alles ausgefahren. Ueber einigen Hundert Jolys, 1 Pfund Sterling und mehreren Dollars gab es solche Prämien wie: einen gelochten Schinken, eine Kiste Maffaroni, zwölf Flaschen Cognac und 4 Bonbons, gestiftet von einer Dame. Von den Ausländern gewannen die meisten Prämien das Paar Stabe-Peter, von den Lodzern D. Müller und Schmidt, der wiederum in guter Form war und viel jubelt wurde. Leider kamen während des Rennens auch 3 Fahrer zu Fall u. zw. Bajer und Heinz (Rapid) in der 1. Stunde und Deiter (Union) in der 3. Stunde. Nur Heinz erlitt ernstere Kontusionen. Gefahren wurde im allgemeinen flott, so daß in den 6 Stunden 216,400 km zurückgelegt werden konnten u. zw. in der 1. Stunde 38,800 km, in der 2. — 37,200, 3. — 36,400, 4. — 34,800 und in der 6. Stunde 32,800 km. Die Führung am Ende der 1., 2., 5. und 6. Stunde hatten Peter-Stabe, der 3. Vinzelberg-Weber, der 4. Reinas-Devoussoux. Nach dem durch gleiche Punktzahl erforderlich gewordenen Qualifizierungsrennen plazierten sich die Paare in folgender Reihenfolge: Erste wurden Moretti-Van Bever, 2. Stabe-Peter, 3. Devoussoux-Reinas, 4. Jensen-Ellegaard und 5. Vinzelberg-Weber. Den 6. Platz nahmen D. und P. Müller ein, während den 7. und 8. die Paare Schmidt-Bajer und Kermen-Karpinski belegten konnten. Das zur Verlosung gelangte Fahrrad gewann eine Dame, die glückliche Besitzerin des Programms Nr. 958. ks.

Viktoria Jizlow — Union 3:0 (2:0).

Union hielt sich in beiden Halbzeiten sehr tapfer. Die Ueberlegenheit der Tschechen konnte nicht zur Geltung kommen. Die Verteidiger von Union spielten aufopfernd. Ebenso die Läufer. Einige Gelegenheiten, die sich Union boten, um wenigstens ein Ehrentor zu schießen, blieben unausgenutzt. Die Tschechen demonstrierten ein schönes Spiel. Das Tempo, das sie anschlugen, wurde in der zweiten Halbzeit von Union noch verschärft. Die Lodzzer

spielen einigemal mit einer Bravour, die ein besseres Resultat erwarten ließ. Die Tschechen hatten einen schweren Stand.

Union hat gezeigt, daß sie zu spielen versteht. Die Treffen mit dem Lodzzer Meister und den Anwärtern auf den Meistertitel dürften sich daher sehr interessant gestalten.

Eine skandalöse Niederlage des Lodzzer Meisters.

Viktoria Jizlow — L. L. S. 9:0 (2:0).

Die Tschechen traten mit einer tadellos eingespielten Mannschaft auf. L. L. S. war durch seine besten Spie'er vertreten. Doch wie diese Mannschaft diesmal spielte, war ein Jammer anzusehen. Die Tschechen waren von der ersten Minute an die Herren der Lage. Die Lodzzer liefen nur dem Ball nach, ohne auch nur ein einzigesmal zu spielen. Während sie sich in der ersten Halbzeit noch einigermaßen hielten, verlagten sie in der zweiten Halbzeit vollkommen. Der Verteidiger und Olympiaspieler Cyll sowie Karas wechselten die Positionen. Sie spielten als Stürmer, um zu retten, was noch zu retten ging. Doch waren ihre Bemühungen vergebens. In der zweiten Halbzeit schossen die Tschechen die Tore bereits auf Allbord.

Zum zweiten Mal muß der Lodzzer Meister solch eine schmachvolle Niederlage einstecken. Man muß sich unwillkürlich fragen, was der Grund dieser hochziffrigen Niederlage ist? Vor allen Dingen unterschätzt L. L. S. die ausländischen Mannschaften. Nach dem ersten bzw. dem zweiten Tor verlieren die Lodzzer den Mut. Sie spielen dann kopflos. Die Spieler, die mit aller Gewalt, wie Sledz in die Repräsentation Polens geschoben werden, verlagten Otto war sehr miß. Noch viel mißer war jedoch der Schiedsrichter Fiedler. Für Herrn Fiedler ist es höchste Zeit sich ins Privatleben zurückzuziehen, ehe er wie Salomonowicz zum Linien-schiedsrichter degradiert wird.

Um die Fußballmeisterschaft.

Lodz. Sp. u. T. — Touring Club 4:0 (3:0).

Dies Westspiel war eines der schönsten in dieser Spielzeit. Beide Mannschaften, die mit einigen Erfahrmännern aufraten, setzten mit einem sehr scharfen Tempo ein, das sich zum Schluß der zweiten Halbzeit noch steigerte. Die Touristen spielten die ersten 10 Minuten ausgezeichnet. Sie bedrängten andauernd das gegnerische Tor. Ganz allmählich gelang es dem L. Sp. u. T. den Ball auf die andere Seite zu bringen. Ein in der 12. Min. schön durchgeführter Angriff hat Erfolg. Kulawiak schießt das erste Tor. Die Angriffe mehren sich. Doch wissen sich die Touristen tapfer zu rebandieren. In der 25. Minute schießt Kulawiak das zweite und 5 Minuten später das dritte Tor.

In der zweiten Halbzeit suchen die Touristen mit allen Kräften wenigstens ein Ehrentor zu schießen. Ihre nicht selten überlegenen Spiel scheidert jedoch immer wieder an der Verteidigung des L. Sp. u. T. In der 3. Minute nüksten die Turner einen Elfmeter nicht aus. Zwei Minuten später schießt Hermanns einen Elfmeter. Den Ball fängt jedoch sehr geschickt der Tormann Hage auf. Obwohl Hage in der zweiten Mannschaft des L. Sp. u. T. spielt, war er diesmal bedeutend besser als Pilz. Den Elfmeterball hätte beispielsweise Pilz kaum gehalten. Die Stürmerreihe war nicht perfekt. An Stelle von Franzmann und Herbstreich, die als Soldaten an den militärischen Wettkämpfen teilnahmen, spielten Albertin und Schmittler. Beides Spieler zweiter Garnitur. Kulawiak hatte seinen guten Tag. Ihm ist auch das vierte Tor zu verdanken.

Die Stürmer der Touristen waren denen der Turner überlegen. Ihre Ueberlegenheit zeigte sich besonders in den letzten Minuten. Es waren Momente, wo die ganze Elf der Turner ihre Heiligstum verteidigen mußte.

Schiedsrichter Hanke war nicht schlecht.

Union — Kraft 3:1.
Halosch — Pogoń 2:1 (2:1)
Concordia — Widzim 4:2 (3:0)
28. p. S. K. — D. O. K. Lublin 9:0.

In Warschau:
Warszawianka — Leja 4:3 (2:1)
Darfovia — A.S. 3:2 (2:1).

In Posen siegte:
Warta — Poznan 3:0
Anja — A.S. 1:1
Pogoń — Polonia 1:3.

In Krakau:
D.F.C. — Cracovia 4 0 (1:0).
Rebandenspiel — 3:2 (2:1).

In Lemberg:
Pogoń — Czarni 2:0 (2:0).
Pogoń — Lechia 4:0 (2:0).

Von der Deutschen Arbeitspartei.

Sonnabend Sitzung des Vertrauensmännerrates.

Angeichts der am 21. September l. J. stattfindenden Demonstration „Krieg dem Kriege“ ist die Vertrauensmännerversammlung für den Monat September auf Sonnabend, den 13. September, 7 Uhr abends, festgesetzt worden. Das Erscheinen aller Vertrauensmänner ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Die Diskussionsabende der Ortsgruppe Lodz. In der letzten Sitzung des Vorstandes der Ortsgruppe Lodz der D. A. P. wurde beschlossen, die Diskussionsabende von Montag ab wieder abzuhalten. Sie werden jeden 2. Montag stattfinden, da der Saal allwöchentlich nicht freigegeben werden kann. Das erste Referat hält Abg. Artur Kronig. Das Thema wird erst in der nächsten Folge bekanntgegeben werden. Eintritt für jedermann frei Beginn 7 Uhr abends.

Lodzzer Sport- u. Turnverein. Sonntag, den 14. September, um 2¹/₂ Uhr nachm. findet auf dem Sportplatz, Jazajna- u. Podlesnastr., ein

Volkstümliches Wettturnen

(Dreikampf) für Mitglieder unseres Vereins, unter Teilnahme der Aktiven, Alters-, Jüglings- und Jugendriege statt. Nach dem Wettturnen Handballwettbewerb „L. Sp. u. T. B.“ — J. L. B. „Bar Kochba“, wozu ergebenst einladet
Die Verwaltung.

Das Billige kostet immer teurer,

deshalb kaufen Sie keine billige Schundware, sondern gehen zu Schmechel & Rosner, Lodz, Petrikauer 100 und 160, dort bekommen Sie Knaben-Anzüge aus soliden starken Stoffen zu mäßigen Preisen.

Anständiges sauberes Mädchen

für kleineren Haushalt gesucht. Akawie, Petrikauer 56

Wie werden die Vorkriegsschulden berechnet?

In der letzten Zeit wandten sich zahlreiche Leser der „Lodzzer Volkszeitung“ an die Schriftleitung mit der Bitte um Erläuterung der Aufwertungsverordnung des Staatspräsidenten, da die diesbezüglichen Schriften in schwerer Juristensprache abgefaßt und für Laien unverständlich sind. Wir kommen diesen Bitten in dem nachfolgenden Artikel nach.

Die Schriftleitung.

Die Verordnung des Präsidenten der Republik Polen über die Aufwertung alter Forderungen umfaßt alle in polnischer Mark zahlbaren und auf polnische und deutsche Mark oder Rubel lautenden privatrechtlichen Forderungen. Die Verordnung bezieht sich auf alle Forderungen bzw. Schulden, die vor dem 28. April 1924 entstanden sind. Die Verordnung setzt eine Aufwertungsstufung der Schulden auf den Zlotywert für alle Valuten der früheren Teilgebiete Polens fest, die die Umrechnung der Forderung auf Zloty für die jeweiligen Termine ermöglicht. Die Höchstgrenze der Umrechnung ist die Festsetzung des Wertes des Vorkriegsrubels auf 2 Zloty 66 Groschen, die Mindestgrenze die Umrechnung der Mark in Zloty zum Kurse von Mk. 1800000 für einen Zloty. Innerhalb dieser Grenzen ist die Aufwertung verschieden hoch, je nach der Art der Forderung.

Die wichtigsten Arten wollen wir im nachfolgenden aus der Verordnung herausgreifen:

1. Hypothekenschulden auf Grundstücken, deren Haupteinnahmen aus Mietzinszahlungen bestanden, erhalten in Kongresspolen eine Aufwertung in Höhe von 25% des Goldwertes, Schulden auf andere Grundstücke eine solche von 50%.

Beispiel der Umrechnung: Eine Vorkriegsschuld von 2000 Rubeln auf einem Mietshaus wird in 2 Zloty 66 Groschen multipliziert und ergibt somit die Summe von 5320 Zloty. Von dieser Summe werden also nach der Verordnung 25% berechnet, die die Summe von 1330 Zloty ergeben. 1330 Zloty stellen also nach der Aufwertung die Hypothekenschuld von 2000 Rubeln dar, bei anderen Grundstücken (50%) — 2660 Zloty.

Zu dieser Summe kommen die Zinsen in der Vorkriegshöhe hinzu. Zu bemerken ist jedoch, daß verjährte Zinsen, also Zinsen, die für eine längere als für eine Zeit von 5 Jahren verpflichtet, in Wegfall kommen und als verloren zu betrachten sind. Es sei denn, daß zum Fälligkeitstermin die Zinsenzahlung eingefordert und die Kapitalkforderungen auf gesetzlichem Wege verlängert worden sind. Für diesen Fall müssen die Zinsen für die ganze verfloßene Zeit gezahlt werden. Da dies aber in den seltensten Fällen geschieht, so wollen wir uns im weiteren Beispiel an die verfloßenen 5 Jahre halten und nun zu dem Kapital von 1330 bzw. 2660 Zloty die Zinsen hinzurechnen. Wir nehmen 8% und erhalten somit: Für fünf Jahre Zinsen zu 160 Rubel = 800 Rubel. Umgerechnet in 2 Zloty 66 Groschen erhalten wir eine Summe von 2128 Zloty und bei der Aufwertung in 25% eine solche von 532 Zloty. Die Zinsen ergeben also für fünf Jahre, d. h. bis zum 31. Dezember 1924 (dem in der Aufwertungsverordnung gesetzten Termin) die Summe von 532 Zloty. Bei der Schuld, die nicht auf Mietzins, sondern anderen Grundstücken lastet, betragen die Zinsen 1064 Zloty (bis zum 30. Juni 1924 als Endtermin).

Die zum 31. Dezember bzw. 30. Juni 1924 zu zahlende Summe beträgt also (bei Schulden auf Mietshäusern) zusammen mit den Zinsen:

Hypothekenschuld 1330 Zl.
Zinsen 532 „
Zusammen 1862 Zloty.

Für andere Grundstücke:

Hypothekenschuld 2660 Zl.
Zinsen 1064 „
Zusammen 3724 Zloty.

Diese Summen sind nun das Endkapital und werden vom 31. Dez. bzw. 30. Juni 1924 an mit dem Vorkriegszinsfuß, den wir als Beispiel auf 8 vom Hundert festgesetzt haben, verzinst. Diese Zinsen werden nunmehr weiter, natürlich voll und nicht in einem Viertel hinzugerechnet. Für die Bezahlung der Schuld steht dem Besitzer des Immobilien ein Moratorium bis zum 1. Januar 1928 (für Mietgrundstücke) bzw. bis zum 1. Januar 1927 (für andere Grundstücke) zu. Vom Endtermin 31. Dez. und 30. Juni 1924 fällig gewordene Zinsen fallen unter das Moratorium nicht. In Ausnahmefällen (günstige Vermögenslage des Schuldners oder Verkauf des Grundstückes) kann das Gericht kürzere Zahlungsstermine festsetzen.

2. Die Aufwertung der Amortisationshypotheken (Hypothekengesellschaften mit Pfandbriefen) erfolgt durch besondere Bestimmungen.

3. Darlehen, die nicht hypothekarisch gesichert sind, also Schuldscheine etc., sofern sie vor dem 1. Januar 1920 entstanden sind, werden mit 10 Prozent aufgewertet. Der Zinsenvorgang ist derselbe wie bei den Hypotheken. In Ausnahmefällen kann das Gericht eine höhere Aufwertung verfügen.

4. Die Einlagen auf Sparguthaben, die nach dem 31.12.1922 gemacht sind, werden nicht aufgewertet. Die Aufwertung der früheren findet auf Grund ziemlich komplizierter Feststellungen statt. Die Höhe der Aufwertung für Einlagen in Sparkassen wird auf Grund der Bestimmungen der Verordnung vom Finanzminister für die einzelnen Klassen festgesetzt. Für Einlagen in Banken und der Postsparkasse gilt eine Aufwertung auf 5 Prozent des Goldwertes. Für die Rückzahlung hat die Bank oder Kasse Frist bis Ende 1926.

5. Wechsel und Schecks, die bereits fällig sind, werden im Verhältnis von 10 Prozent zum Goldwert aufgemert, also zum Beispiel: Für 100 Abl. — 26 Zloty 66 Groschen.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Zu den Unterschleifen im Magistrat. Am Freitag vormittag wurde der bisherige Gemeinde- und Magistratschreiber Wesołowski verhaftet und in das Gefängnis an der Odanstraße in Lodz eingeliefert. Wesołowski hat mit Rawka zusammen bis jetzt gegen 5000 Zloty an den Magistrat zurückgezahlt. Die Untersuchung dauert noch fort. Die Einwohner von Alexandrow nahmen die Verhaftung Wesołowskis mit Genugtuung zur Kenntnis. Seitens der Parteikollegen Rawkas und Wesołowskis, der R. P. K., wurde gegen den neuen Magistrat eine Hege inszeniert. Besonders protestieren die R. P. K.-Männer — begreiflicherweise — gegen Rzeźbiergmeister Bengsch, dem die Aufdeckung der Veruntreuungen zu verdanken ist.

Warschau. Radioklub. Bei uns wurde ein Radioklub gegründet, der den Zweck hat, seine Abonnenten mit den wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Nachrichten auf dem Wege des Radio zu versehen. Abends erhalten die Abonnenten musikalische und Opernkonzerte. Das Abonnement wird gegen 50 Zloty monatlich kosten.

Posen. In nächster Zeit soll hier eine polnische Zeitung erscheinen, die sich die Interessensvertretung der Juden zum Ziele gesetzt hat. Die Warschauer „Rzeczpospolita“ will wissen, daß Posener und Lodzger Industrielle der Zeitung so viel Geldmittel zur Verfügung gestellt haben, daß die Zeitung täglich 2000 Gratisexemplare verteilen können. Die „Rzeczpospolita“ und alle anderen jüdischen Zeitungen sind darüber empört, daß in der Hochburg der Endecja, als die Posen angesehen wird, eine solche Zeitung erscheinen soll.

Rattowiz. Massenauswanderung. In den letzten Wochen sind über 40000 Arbeiter, hauptsächlich Erubenarbeiter aus Polnisch-Oberschlesien, nach Frankreich ausgewandert. Die Auswanderung ist eine Folge der hoffnungslosen Lage der Arbeiterschaft.

Kleine politische Nachrichten.

Der Vatikan und der Völkerbund. Während der Katholikentagung in Hannover stellte Fürst Löwenstein in der Form eines Auftrages die Forderung auf, dem Vatikan im Völkerbund einen Platz zuzuerkennen.

Gegen die Verlängerung der Arbeitszeit. Der 9. Kongreß der englischen Bergarbeiter in Hull hat eine Resolution angenommen, die die Regierung auffordert, auf Deutschland einen Druck auszuüben, damit in Deutschland der Achtstundentag beibehalten wird, weil dies die Arbeitsbedingungen in England ungünstig beeinflusst.

Zur bevorstehenden Präsidentenwahl in Amerika. Die Zeitungen des Hurri-Trust veranstalteten in 11 größeren Städten eine Probeabstimmung, die als Ergebnis zeitigte, daß der Kandidat der Republikaner, der bisherige Präsident Coolidge, die größte Stimmenzahl erhielt. Nach ihm kam mit nur 1000 Stimmen weniger Lafolette, der Kandidat der Arbeiter, Bauern und der radikalen Intelligenz. Die Großstädte ergaben überwiegend Mehrheiten für Lafolette. Der Kandidat der Republikaner, Davis, ist weit hinter dem Arbeiterkandidaten zurückgeblieben. Am 1. September fand in Amerika der „Tag der Arbeit“ statt, aus welchem Anlaß die drei Kandidaten Kundgebungen an die Arbeiter erließen. In allen Versammlungen sprach man sich jedoch für Lafolette aus. Die Präsidentenwahl ist das erste Auftreten dieser neuen, sogenannten „dritten“ Partei in Amerika.

China — Sowjetrepublik. Der Präsident von Südjama Sun-Ja-Tsen, beabsichtigt in China die Sowjetrepublik auszurufen.

Aus aller Welt.

Ein grauenhaftes Familiendrama. In München hat sich dieser Tage ein furchtbares Familiendrama abgespielt. Gegen 2 Uhr nachts hörten Hausbewohner plötzlich Schüsse fallen. Am Morgen fand man in der Wohnung des Polstermöbel-Geschäftsinhabers Bogt diesen und seine 10-jährige Tochter mit Kopfschußverletzungen bewußtlos auf. In einer anschließenden Kammer lag der 11 Jahre alte Sohn auf dem Divan mit einem Kopfschuß. Die Ehefrau kniete tot vor diesem Knaben, den Revolver noch in der Hand, während der 16-jährige Sohn neben der Mutter lag; auch er hatte einen Revolver in der Hand. Man nimmt an, daß die Frau, die sich wegen Familienstreitigkeiten scheiden lassen wollte, zuerst auf ihren schlafenden Ehemann geschossen hat, während der älteste Sohn mit ihrem Einverständnis die Mutter, die Geschwister und sich selbst tötete oder hat töten wollen. Der schwerverletzte Mann starb im Krankenhaus, während das Mädchen noch in Lebensgefahr schwebt.

Ein Geier überwältigt einen Hirtenknaben. Aus Tachau wird uns gemeldet: Unweit bayrisch Örtensreith hütete ein zwölfjähriger Knabe auf einer beim Walde gelegenen Wiese Vieh. Plötzlich stürzte sich ein großer Geier aus den Ästen herab, um über eine Ziege herzufallen. Der Hirtenknabe griff den Geier mit einem Stock an, worauf der Raubvogel von der Ziege abließ und über den Knaben herfiel und ihn durch Schnabel- und Fanghaken schon zu Boden gerissen hatte, als glücklicherweise auf der nahen Straße ein Fuhrwerk vorbeikam, dessen Kutscher dem Knaben zu Hilfe eilte und den Geier mit einem Holzprügel erschlug. Der Geier hatte eine Flugweite von 2 1/2 Meter und er hätte wohl den Knaben getötet, wenn nicht Hilfe gekommen wäre.

Ein unheimlicher Fund in Bukarest. Beim Grundausheben für ein neues Haus im Zentrum von Bukarest wurden etwa 50 Menschenköpfe ausgegraben. Anfänglich glaubte man, auf einen alten Friedhof gestoßen zu sein. Aber die Schädel waren noch sehr gut erhalten, außerdem fehlten andere Knochen des Skelettes vollständig. Eine Untersuchung ergab, daß die Schädel aus dem Jahre 1848 herrühren. Damals fand ein Zusammenstoß zwischen türkischen Soldaten und der Mannschaft der Feuerwehr statt. Nach den Sitten jener Zeit sind den Gefallenen die Köpfe als Trophäen abgeschritten und an besonderem Ort begraben worden.

16 Kinder verschwunden. In Agen in der Normandie verhaftete die Polizei den Arzt Dr. Galou und seine Frau, unter dem Verdacht der Engelmacherei im großen. Das Ehepaar annonzierte in den Blättern, daß es neugeborene Kinder oder auch Kinder bis zu 13 Jahren in Pflege nehme. Zahlreiche Mütter und Eltern brachten ihre Kinder in die Villa des Dr. Galou, wo die Kinder an Kindes Statt übernommen wurden. Die Kinder verschwanden jedoch dann auf rätselhafter Weise. Nach den bisherigen Feststellungen sind im Laufe der letzten zwei Jahre nicht weniger als zwanzig Kinder dem Ehepaar Galou übergeben worden. Bei dem Ehepaar fand man jedoch nur vier Kinder vor, die anderen sind unauffindbar. Die Frau des Arztes behauptet, daß die vier Kinder ihre eigenen seien, doch konnte ihr vom Untersuchungsrichter die Unwahrheit dieser Angabe nicht nachgewiesen werden.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. Ludwig Aut. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Sie kaufen gut und billig
Ihre Herbst- u. Wintergarderoben
gegen bar und Ratenzahlungen nur bei
„WYGODA“ Petrikauer 238
Damen- und Herren-Garderoben sowie
Manufakturwaren in größter Auswahl.
Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt.
(Filialen besitzen wir nicht). 263

Im Verlage der „Lodzzer Volkszeitung“ ist erschienen:
**Programm und Organisationsstatut
der Deutschen Arbeitspartei Polens.**
Preis eines Exemplars 10 Groschen. Erhältlich im Parteiloal, Zamenhofstraße 17, sowie durch die Zeitungsaussträger.

Stehspiegel (Trumeaux)
gegen Ratenzahlungen zu haben
in der **Spiegelfabrik**, Lodz, Juliusstr. 20.
Schuhwaren **Laufbursche**
kaufen Sie billig bei
R. Stoklos, Lodz,
Wolczanska 161.
Sohn achtbarer Eltern,
sucht Stellung in einem
Geschäft. Zu erfragen im
der Red. d. Blattes. 291

Sonntag
Nr. 56.
Zum
Zur d
bundes in
eingefunden
aber der e
Macdonald
und Führe
Herriot, h
Anstrich ge
Macdo
legenheit,
ihre gegen
einander n
„Mein Fre
bisherige
geschoben
zu, den W
Die b
herigem U
fung des
mit diesen
gekommen.
abgesandt
aber noch
rika, ohne
erreicht w
„zwei gut
suchen sie
Staaten zu
Völker ni
Bund hine
Der W
Schwierig
vorläufig
Beobachter
will wo
frage im
nicht wollt
noch nicht,
schen Köpfe
fürchten ha
ehrlich sind
Macdo
Preis der
Graben sp
dabei unter
stand, daß
keine entf
und sowol
den einheir
sehr oft in
wenn ein
und franze
Schw
engel, die
der Borge
Gott in H
und der
Nichts
Freunde“
donald wo
in Zukunft
entschieden
aber dem
Atem durc
drückt und
des Völker
ist für Gar